

ampel

Ausgabe 40
Dezember 2011

Grünes Licht für Ihre Sicherheit



Neue Selbstverwaltung
Vorsitzende gewählt

Gelungener Dialog
**Arbeitsschutz trifft
Naturschutz**

Gut gelaufen
**Präventionskampagne
„Risiko raus!“**

Schützen Kinder im
Straßenverkehr:
„Gelbe Füße“

**Retter und Unfallkasse
arbeiten eng zusammen**

 **UK RLP** Unfallkasse
Rheinland-Pfalz

www.ukrlp.de

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder kommt es bei der Arbeit im Wald zu schweren Unfällen. Diese sind häufig mit massiven Folgen und beruflichen Konsequenzen für die Betroffenen und ihre Angehörigen verbunden. Oft ist Totholz Ursache dieser Unfälle. Hier trifft Arbeitsschutz auf Naturschutz. Denn abgestorbene Bäume bilden eine wichtige Voraussetzung für Artenvielfalt und Biotope im Wald.

Wir sind froh, dass es uns gemeinsam mit Landesforsten Rheinland-Pfalz gelungen ist, einen vermittelnden Dialog zwischen Naturschützern und Forstfachleuten anzustoßen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass beide Seiten großes Verständnis für die gegenseitigen Belange zeigen. Und: Mit aller Kraft arbeiten wir gemeinsam daran, die größtmögliche Sicherheit für Forstbeschäftigte während der Waldarbeit zu gewährleisten.

Auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Rehabilitations- und Entschädigungsabteilung widmen sich mit besonderer Aufmerksamkeit den Heilverfahren nach Forstunfällen. Denn die körperlich belastende Forstarbeit erschwert die Arbeitsaufnahme und berufliche Wiedereingliederung.

Eine weitere Gruppe unserer Versicherten, die häufig einem besonders hohen Risiko ausgesetzt ist, bilden die ehrenamtlich Hilfeleistenden. Dazu zählen zum Beispiel die freiwilligen Feuerwehren, die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft und andere Hilfeleistungsunternehmen. Ihre Unterstützung ist uns eine Herzensangelegenheit. Dies haben wir auch beim Tag der Retter während der Bundesgartenschau deutlich gemacht, wo sich die Unfallkasse Hand in Hand mit den Hilfeleistenden vor einem großen Publikum präsentierte. Mehr darüber lesen Sie in dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen eine harmonische und schöne Weihnachtszeit und alles Gute, Gesundheit und viel Glück im neuen Jahr.

Herzlichst

Beate Eggert

Beate Eggert
Geschäftsführerin der Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Inhalt

- 3 Neuer Vorstand gewählt
Konstituierende Sitzungen der neuen Selbstverwaltung in Andernach
- 4 Selbstverwaltung auf einen Blick
Wir stellen vor
- 5 Ausgezeichnete Schulen
Unfallkasse ehrte die Preisträger in Andernach
- 6 Arbeitssicherheit steigern,
Artenschutz fördern
Unfallkasse und Landesforsten initiieren Dialog mit Naturschützern und Forstfachleuten
- 7 Forstunfälle erfordern intensives
Heilverfahren
Rehabilitation ist minutiös abzustimmen
- 8 Gesundheit am Arbeitsplatz
Professionelle Begleitung
- 9 „Tag der Retter“: Plattform fürs Ehrenamt
Unfallkasse informierte vor toller Kulisse
- 10 Risiko Raus!
Zwei Jahre Präventionskampagne
- 12 „Gelbe Füße“ schützen Kinder
Neuer Flyer hilft beim Verkehrssicherheitsprojekt
- 12 „Bufti“ löst „Zivi“ ab
Versicherungsschutz gewährleistet

Dieser Ausgabe liegt eine Übersicht unseres Seminarangebotes 2012 bei – siehe auch www.ukrlp.de.

Impressum

Unfallkasse Rheinland-Pfalz
Orensteinstr. 10 · 56626 Andernach
Telefon 02632 960-0 · Telefax 02632 960-100
E-Mail info@ukrlp.de · Internet www.ukrlp.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Beate Eggert, Geschäftsführerin
Redaktion:
Rike Bouvet
Telefon 02632 960-459
Gerlinde Weidner-Theisen
Telefon 02632 960-114
Redaktionsbeirat:
Klaudia Engels, Elisabeth Groß, Benjamin Heyers,
Stephan Leber, Ludger Lohmer, Dr. Kai Lüken,
Ulrike Ries, Hermann Zimmer
Gestaltung:
Unfallkasse Rheinland-Pfalz
Referat Kommunikation
Druck:
Krupp-Druck, Sinzig
Bildnachweis: Unfallkasse Rheinland-Pfalz,
ansonsten Vermerk am Bild
Auflage: 9.000 Exemplare
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Neuer Vorstand gewählt

Konstituierende Sitzungen bei der Unfallkasse Rheinland-Pfalz: Beinahe alle 32 Mitglieder der paritätisch besetzten Vertreterversammlung konnte Manfred Breitbach, stellvertretender Geschäftsführer der Unfallkasse, in seiner Funktion als Wahlausschussvorsitzender zur ersten gemeinsamen Sitzung der elften Wahlperiode begrüßen.

Die rund 25.000 Mitglieder und ca. 1,5 Millionen Versicherte zählende Unfallkasse Rheinland-Pfalz ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung unter staatlicher Aufsicht. In diesem Zusammenhang richtete Breitbach einen besonderen Gruß an Abteilungsdirektor Jakob-Theo Schwartz von der Aufsichtsbehörde der Unfallkasse, dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung.

Die nach den Sozialwahlen neu besetzte Vertreterversammlung wählte einstimmig Landrat Günter Kern, Rhein-Lahn-Kreis, und Volker Euskirchen, ver.di, zu ihren neuen alternierenden Vorsitzenden. Landrat Kern übernimmt für die nächsten drei Jahre der Wahlperiode den Vorsitz.

Landrat Kern bedankte sich für das entgegengebrachte Vertrauen und betonte, dass er auch mit Blick auf seine bisherigen Erfahrungen in der Selbstverwaltung davon ausgehe, dass sich die gute Zusammenarbeit mit konstruktiven Diskussionen in Zukunft fortsetzen lasse. Zudem bescheinigte er der Unfallkasse gute Arbeit, wie er selbst am Beispiel einer Lahnsteiner Schule erfahren habe. „Die Unfallkasse begleitete professionell mit Rat und Tat“, sagte Kern, bevor es an die Wahlen der Fachausschüsse und des Vorstands ging. Neben Präventions-, Finanz-, Widerspruchs- und Satzungsausschuss gründete die Vertreterversammlung auf Vorschlag der Unfallkasse erstmals einen Rehabilitationsausschuss. „80 Prozent aller Ausgaben fließen schließlich in Rehabilitation und Entschädigung. Sie

bestimmt einen großen Teil des Engagements der Unfallkasse“, erklärte Kern.

In den Vorstand wählte die Vertreterversammlung – ebenfalls einstimmig – Oberbürgermeister Peter Labonte, Geschäftsführer Klaus Beckerle, Rolf Führ, Inge Degen, Andrea Hess, Franz Mackert, Bürgermeister Fritz Wagner und Andreas Wörner. Einmütigkeit prägte auch die anschließende konstituierende Sitzung des Vorstandes. Die Mitglieder wählten Andrea Hess und Oberbürgermeister Peter Labonte zu den alternierenden Vorsitzenden des Vorstandes. Andrea Hess übernimmt für die erste Hälfte der Wahlperiode den Vorsitz.

Andrea Hess ist bei der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di Rheinland-Pfalz stellvertretende Landesbezirksleiterin und steht dem Fachbereich Gesundheitswesen, soziale Dienste, Kirchen und Wohlfahrt sowie dem Fachbereich Sozialversicherung vor.

Zu den ersten Gratulanten zählten Beate Eggert, Geschäftsführerin der Unfallkasse, und der stellvertretende Geschäftsführer Manfred Breitbach. „Es ist schön, dass die konstituierende Sitzung der neuen Selbstverwaltung so einvernehmlich gelaufen ist. Die ehrenamtliche Tätigkeit dieses Gre-

miums kann man gar nicht hoch genug einschätzen“, so die Geschäftsführerin. „Wir werden von unserer Seite alles tun, um die Mitglieder der Selbstverwaltung bei ihrer Arbeit zu unterstützen“, erklärten Beate Eggert und Manfred Breitbach dem neuen Vorstand.

Zum Hintergrund:

Vertreterversammlung und Vorstand bilden die Selbstverwaltungsorgane der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Der Vorsitz in beiden Gremien wechselt zwischen Versicherten- und Arbeitgeberseite nach drei Jahren, d. h. in der Mitte einer Sozialwahlperiode. Vertreterversammlung und Vorstand sind je zur Hälfte mit Versichertenvertreterinnen und -vertretern sowie Arbeitgebervertreterinnen und -vertretern besetzt. Sie üben ihre Aufgaben in der sozialen Selbstverwaltung grundsätzlich ehrenamtlich aus. Die Verantwortung für die laufenden Verwaltungsgeschäfte liegt bei der Geschäftsführung.

Um insbesondere die neu gewählten Mitglieder der Selbstverwaltung über die Unfallkasse zu informieren, hatte die Geschäftsführung zu einer Tagung eingeladen, in der alle Abteilungen ihre Arbeitsbereiche und Ziele vorstellten.



Von links: Beate Eggert, Geschäftsführerin der Unfallkasse Rheinland-Pfalz, Landrat Günter Kern, Andrea Hess, Oberbürgermeister Peter Labonte, Volker Euskirchen, Manfred Breitbach, stellvertretender Geschäftsführer der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.

Wir stellen vor:

Selbstverwaltung auf einen Blick



Geschäftsführerin Beate Eggert hatte im Vorfeld der Sitzungen zu einer Tagung eingeladen, um die neuen Mitglieder über die Unfallkasse zu informieren.



Der stellvertretende Geschäftsführer Manfred Breitbach (r.) führte bis zur Wahl des Vorsitzenden der Vertreterversammlung die Sitzung.



Landrat Günter Kern nahm als neu gewählter Vorsitzender die herzlichen Glückwünsche von Geschäftsführerin Beate Eggert entgegen.

Vertreterversammlung

Vertreter der Arbeitgeber für den kommunalen Bereich

Bürgermeister Otto-Maria Bastgen, Verbandsgemeinde Kröv; Bürgermeister Bernd Benner, Verbandsgemeinde Dierdorf; stellv. Geschäftsführer Hans-Georg Hofmann, KAV Rheinland-Pfalz, Mainz; Oberbürgermeister Achim Hütten, Stadt Andernach; Landrat Günter Kern – Vorsitzender, Rhein-Lahn-Kreis, Bad Ems; Bürgermeister Hermann-Josef Romes, Verbandsgemeinde Adenau; Oberbürgermeister Nikolaus Roth, Stadt Neuwied; Landrat Dr. Alexander Saftig, Kreis Mayen-Koblenz, Koblenz; Geschäftsführer Prof. Dr. Gunnar Schwarting, Städtetag Rheinland-Pfalz, Mainz; Bürgermeister Karl-Heinz Seebald, Verbandsgemeinde Rockenhausen; Bürgermeister Michael Syré, Stadt Bendorf; Bürgermeister Bernd Weidenbach, Verbandsgemeinde Bad Breisig

Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitgeber für den Landesbereich

Abteilungsleiter Gerhard Böttcher, Landesbetrieb Mobilität, Koblenz; Ltd. Ministerialrat Hagen Olbrisch, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Mainz; Diana Schmidt, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, Mainz; Cornelia Weis, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur, Mainz

Vertreterinnen und Vertreter der Versicherten für den kommunalen Bereich

ver.di

Volker Euskirchen – stellv. Vorsitzender, Gewerkschaft ver.di, Mainz; Ferdinand Faber, Mayen; Otto Fürst, Neustadt; Mario Gebhardt, Oppenheim; Angelika Glöckner, Lemberg; Inge Grebert, Kiedrich; Herbert Keifenheim, Kehrig; Marion Paul, Gewerkschaft ver.di, Koblenz; Dieter Seibel, Hauenstein; Jürgen Wirbelauer, Mainz

KOMBA

Sandra Müller, Koblenz; Klaus Schreiber, Frankenthal

Vertreterinnen und Vertreter der Versicherten für den Landesbereich

Maria Beck, Worms; Irmgard Eifel, Trier; Michael Isbert, Bad Ems; Herbert Seer, Hermeskeil

Vorstand

Vertreterinnen und Vertreter der Versicherten

Andrea Hess, Vorsitzende, Gewerkschaft ver.di, Mainz; Rolf Führ, Gewerkschaft KOMBA, Koblenz; Franz Mackert, Personalrat Stadt Ludwigshafen; Andreas Wörner, Neuwied

Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitgeber

Geschäftsführer Klaus Beckerle, KAV Rheinland-Pfalz, Mainz; Abteilungsleiterin Inge Degen, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, Mainz; Oberbürgermeister Peter Labonte – stellv. Vorsitzender, Stadt Lahnstein; Bürgermeister Fritz Wagner, Stadt Kirn

Ausgezeichnete Schulen

Viel Lob, attraktive Auszeichnungen und eindrucksvolle Finanzspritzen erhielten die Hauptpreisträger des Prämienwettbewerbs „Ausgezeichnet – Sicherheit und Gesundheitsschutz“, den die Unfallkasse landesweit für alle Schulen der Sekundarstufen ausgeschrieben hatte. Während einer Feierstunde in Andernach würdigten Geschäftsführerin Beate Eggert sowie Jury-Vertreter und Präventionsfachleute der Unfallkasse die Preisträgerinnen und Preisträger für ihr Engagement.

Als Festredner waren Helmut Fetz und Stefan Kölsch von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Rheinland-Pfalz, Herbert Tokarski vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie Professor Dr. Gunnar Schwarting, Geschäftsführer des Städtetags, in die Räume der Unfallkasse gekommen. „Ich bin froh, dass neben den Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern auch unsere Partner da sind, mit denen wir eine bewährte und gute Zusammenarbeit pflegen“, so Eggert in ihrer Begrüßung.

Für Direktor Thomas Höchst von der Integrierten Gesamtschule Goetheschule Contwig, die den ersten Preis erhielt, sind die Themen des Wettbewerbs hoch angesiedelt. Das kam auch im eingereichten Konzept zum Ausdruck, für das die Schule den ersten Preis erhielt. „Wir haben an unserer Schule eine ausgebildete Gesundheitsmoderatorin, die zusammen mit der Schulleitung der Motor aller Bemühungen ist“, sagte Höchst. „Für eine zukunftsfähige Schule ist Gesundheitsförderung eine wichtige Voraussetzung für die Zufriedenheit aller Akteure und damit für den Schulerfolg“, gab Höchst weiter zu Protokoll. In Contwig wirken Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler aktiv an den vielfältigen Programmen mit. „Dass sich alle Beteiligten wohlfüh-



Die IGS Contwig erhielt für ihr Konzept den ersten Preis.

len, hängt sehr stark mit gegenseitigem Respekt und Akzeptanz zusammen. Das ist ein Grund, warum die Werteerziehung an unserer Schule so großgeschrieben wird“, ergänzte Höchst. Und dazu gehören nicht nur der wertschätzende Umgang miteinander, sondern auch Aktionen wie „Das sauberste Klassenzimmer des Monats“ und besonderes soziales Engagement.

Das Leibniz-Gymnasium Pirmasens freute sich über den zweiten Hauptpreis. „Diese hohe Auszeichnung sehen wir einerseits als Anerkennung für die Arbeit unserer Teams und andererseits als Ansporn, unseren Weg weiterzugehen und unser Konzept auf dem Gebiet Gesundheit und Sicherheit weiterzuentwickeln“, sagte Schulleiter Dieter Kallenbach. „Im schulischen Zusammenhang bin ich besonders froh darüber, dass das Konzept nun schon seit vielen Jahren von der gesamten Schulgemeinschaft mitgetragen und Sicherheit und Gesundheit bei uns ganzheitlich verstanden werden. Es erstreckt sich von Ernährungsschulung über Gewaltprävention bis hin zur intern organisierten kostenlosen Nachhilfe“, so Kallenbach weiter. Die Bandbreite umfasst auch die Stärkung der eigenen Persönlichkeit und das wertschätzende Miteinander aller Beteiligten.

Geschäftsführerin Beate Eggert dankte den Schulen für ihr großes Engagement. Sie war vor allem von der Vielseitigkeit der eingereichten Konzepte begeistert. „Dieser Wettbewerb zeigt deutlich, dass es keinen Königsweg gibt. Jede Schule hat ihr eigenes Schulleben und ihre individuellen Bedingungen. Jede findet im Engagement für Sicherheit und Gesundheit ihren Weg. Dabei ist es wichtig, sich an herausragenden und nachahmenswerten Beispielen zu orientieren“, betonte die Geschäftsführerin.

Ausgezeichnete Schulen auf einen Blick:

Erster Preis, 5.000 Euro:

Goetheschule Contwig

Zweiter Preis, 2.500 Euro:

Leibniz-Gymnasium Pirmasens

Dritte Preise, jeweils 1.500 Euro:

Schlossgymnasium Mainz

Private Realschule in Boppard

Helmholtz-Gymnasium

Zweibrücken

Vierte Preise jeweils 300 Euro:

Europa-Gymnasium Wörth

Wilhelm-Hofmann-Gymnasium

St. Goarshausen

Eduard-Spranger-Gymnasium Landau

Erich-Kästner-Schule Bad Neuenahr-

Ahrweiler

Realschule plus Salz

Evangelisches Gymnasium

Bad Marienberg

Unfallkasse und Landesforsten initiieren Dialog mit Naturschützern und Forstfachleuten

Arbeitssicherheit steigern, Artenschutz fördern



Der praktische Teil führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung in den Soonwald, wo Fachleute Einzelheiten zum Thema Forst und Naturschutz anschaulich erklärten.

Abgestorbene Bäume sind sogenannte Schlüsselressourcen für eine hohe Artenvielfalt im Wald. Totholz ist aber sehr häufig Ursache für schwere Unfälle in der Waldarbeit. Hier trifft Arbeitsschutz auf Naturschutz. Was können wir tun, um die Vielfalt der Arten und der Biotope in unseren Wäldern zu erhalten und gleichzeitig größtmöglichen Arbeitsschutz für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Forst- und Waldwirtschaft zu gewährleisten?

Mit diesem Thema beschäftigten sich jetzt Naturschützer, Waldbesitzer und Fachleute aus Kreis-, Stadt- und Forstverwaltungen während einer Fachtagung im Walderlebniszentrum Neupfalz bei Stromberg unter dem Motto „Biotopbäume, Altbäume, Totholz – Naturschutz trifft Arbeitssicherheit“. Unfallkasse und Landesforsten Rheinland-Pfalz hatten gemeinsam eingeladen mit dem Ziel, den Dialog zwischen Forst und Naturschutz zu fördern.

Die Bedeutung von biologischer Vielfalt im Wald, Artenschutz und Arbeitsschutz hob der rheinland-pfälzische Umweltstaatssekretär Dr.

Thomas Griese auch mit Blick auf alarmierendes Artensterben und weltweite Waldvernichtung hervor. „Die nachhaltige Bewirtschaftung heimischer Wälder ist eine unverzichtbare Schwerpunktaufgabe. Doch bei allen Erfordernissen zum Erhalt der Biodiversität und nachhaltiger Nutzungsoptionen dürfen die im Wald arbeitenden Menschen und die den Wald zur Erholung aufsuchenden Bürgerinnen und Bürger nicht in Gefähr-

dungssituationen geraten, die wir vermeiden können“, betonte er. „Die Schwere der Unfälle im Forst und ihre Folgen unterscheiden sich erheblich von dem, was in anderen Betrieben geschehen kann“, sagte Staatssekretär Dr. Griese. „Ich sehe auch den Arbeitsschutz als wesentliches Element für Nachhaltigkeit. Und eine Gesellschaft, die Arbeitsschutz nicht ernst nimmt, ist nicht nachhaltig“, so der Staatssekretär. Die Landesregierung habe sehr deutlich auf die Einführung eines Biotopbaum-, Altbäum- und Totholzkonzeptes (BAT-Konzept) im Staatswald gedrängt. In dem Zusammenhang richtete Dr. Griese seinen besonderen Dank an Beate Eggert, Geschäftsführerin der Unfallkasse Rheinland-Pfalz, die das Ministerium angeregt habe zu handeln und den Prozess von Anfang an begleitete.

„Als gesetzliche Unfallversicherung sind wir verantwortlich für die forstlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Staatswald. Und jeder Unfall ist ein Unfall zu viel“, sagte Beate Eggert, die die Tagung moderierte. „Auch aus diesem Grund freuen wir uns über die Umsetzung des BAT-Konzeptes und die positive Entwicklung mit zunehmend sicheren Arbeitsverfahren“, betonte sie.



Umweltstaatssekretär Dr. Thomas Griese beleuchtete in seinem Vortrag die Problematik aus mehreren Perspektiven.

Gundolf Schrenk, Referent des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten (MULEWF), beleuchtete die vielfältigen Artenschutzrichtlinien im Bundesnaturschutzgesetz. Ergänzend berichtete Axel Stelzer, Präventionsfachmann der Unfallkasse im Forstbereich, über Risiken bei der Waldarbeit, mögliche Sicherheitsmaßnahmen sowie über das Engagement der Unfallkasse.

Einzelheiten des BAT-Konzepts erläuterte Dr. Harald Egidi. Der Referent der Abteilung Forsten im MULEWF umschrieb anschaulich, wie man im Staatswald künftig unter Berücksichtigung der größtmöglichen Arbeitsschutzbedingungen mit Biotopbäumen, Altbäumen und Totholz umgehen wird. Dabei soll die biologische Vielfalt auf der ganzen Waldfläche möglichst erhalten bleiben.

„Diese Fachtagung bot eine gute Plattform für den Dialog zwischen Forst und Naturschutz, und sie wird nicht

die letzte dieser Art sein“, versprach Geschäftsführerin Beate Eggert abschließend.



Ein „hohler Baum“ und seine Folgen: Auch das war Thema bei der Exkursion im Soonwald.

Rehabilitation ist minutiös abzustimmen

Forstunfälle erfordern intensives Heilverfahren

Forstunfälle sind meist mit schwerwiegenden Folgen und beruflichen Konsequenzen für die Betroffenen und ihre Angehörigen verbunden. Auch im Bereich der Unfallsachbearbeitung erfordern Unfälle bei der Waldarbeit stets besondere Aufmerksamkeit. Denn Unfälle mit relativ unspektakulären Verletzungen führen bei der Forstarbeit im Gegensatz zu anderen Berufsgruppen zu Schwierigkeiten bei der Arbeitsaufnahme und der beruflichen Wiedereingliederung. Grund sind die hohen körperlichen Belastungen in diesem Bereich. Häufig treten im Forstbereich Verletzungen der Beine, z. B. am Knie oder Sprunggelenk, sowie Brüche des Schien- bzw. Wadenbeins auf.

Am Beispiel des typischen Forstunfalls von Helmut B. wird deutlich, wie wichtig ein detailliert abgestimmtes Heilverfahren ist. Der Forstwirt erlitt beim Fällen eines Baumes durch eine gebrochene Umlenkrolle einen Unterschenkelbruch.

Schon während der stationären Heilbehandlung nahm der Sachbearbeiter der Unfallkasse Kontakt zu dem Versicherten und seinem Arbeitgeber auf. Gemeinsam stimmten sie das weitere medizinische Vorgehen ab. Gleichzeitig galt es, genau zu klären, wie Helmut B. vor dem Unfall eingesetzt war. Denn gerade in der Forstarbeit kann eine Beinverletzung existenzbedrohende Folgen haben. Die meist körperlich sehr anstrengende Tätigkeit erfolgt überwiegend auf unebenem Gelände. Und hier müssen beide Beine voll funktionsfähig sein. „Es ist daher besonders wichtig, das Heilverfahren engmaschig zu kontrollieren, um rechtzeitig mit einer berufsorientierten Rehabilitation zu beginnen“, erklärt Ulrike Ries, Mitarbeiterin der Abteilung Rehabilitation und Entschädigung.

Im Falle von Helmut B. wurde nach Erreichen der Rehabilitationsfähigkeit sofort mit einer gezielten Maßnahme im Therapiezentrum Koblenz begonnen. Die Beweglichkeit sowie die Muskelverhältnisse waren zum

damaligen Zeitpunkt sehr schlecht, wie auch die ärztliche Prognose mit Blick auf die Arbeitsfähigkeit. Nach anfänglicher Skepsis des Verletzten war dieser nach einer Woche Probestherapie im Therapiezentrum bereits durch die Behandlungserfolge überzeugt und entsprechend motiviert. Helmut B. wurde arbeitsplatzorientiert mobilisiert.

Sechs Monate nach dem Unfall erfolgte nach ausführlichen Gesprächen mit allen Beteiligten die Belastungserprobung in seinem ursprünglichen Tätigkeitsbereich. Einen Monat später konnte Helmut B. wieder als Forstwirt arbeiten.

Das Beispiel zeigt: „Nur durch die nahtlose, gute Zusammenarbeit aller Beteiligten und die ständige Steuerung des Heilverfahrens vonseiten der Unfallkasse ist eine solch erfolgreiche Wiedereingliederung in den Beruf als Forstwirt möglich gewesen“, resümiert Ulrike Ries.

Professionelle Begleitung

Gesundheit am Arbeitsplatz

Die Gesundheit der Beschäftigten nimmt im Amtsgericht Montabaur einen besonderen Stellenwert ein. Dort feilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter derzeit unter professioneller Begleitung an einem Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM). In Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Rheinland-Pfalz ist eine Arbeitsgruppe entstanden, die schon verschiedene Aktionen gestartet hat.

Die Altersentwicklung und die zunehmende Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben uns veranlasst, dem BGM mehr Bedeutung zukommen zu lassen“, erklärte Reiner Rühmann, Direktor des Amtsgerichtes. Dazu zählte auch ein Workshop bei der Unfallkasse. Unter Leitung der Arbeitspsychologin Sonja Wittmann, Mitarbeiterin der Präventionsabteilung, standen eine gemeinsame Bestandsaufnahme zum Thema „Gesundheit im Amtsgericht“ sowie die konkrete Umsetzung von Ideen im Sinne der betrieblichen Gesundheit im Mittelpunkt. Michael Arnold, Mitarbeiter der Abteilung Rehabilitation und Entschädigung der Unfallkasse, informierte zudem über Aspekte, die beim Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) zu berücksichtigen sind.

Vorausgegangen waren zwei Informationsveranstaltungen in Montabaur. „Nach dem Beratungsgespräch haben wir uns entschlossen, uns intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Aus unserer Sicht ist es ganz hervorragend, dass wir dabei auf so professionelle und unkomplizierte Hilfe setzen können“, erklärte Reiner Rühmann weiter.

Unter Anleitung von Sonja Wittmann entwickelte die Arbeitsgruppe, darunter eine Richterin, Rechtspfleger, Justizbeschäftigte und -beamte, Grundlagen für die systematische Umsetzung des BGM. „Unsere Gruppe spiegelt die gesamte Bandbreite unserer Beschäftigtengruppen wider. Auch das ist sehr von Vorteil“, resümiert Rühmann.

„Nach den ersten Gesprächen hat sich im Amtsgericht Montabaur eine Steuerungsgruppe gebildet, die schon gezielt Aktionen initiiert hat“, schilderte Sonja Wittmann erste Erfolge.

So thematisiert das Amtsgericht gesundes Frühstück am Arbeitsplatz, hob eine Sportgruppe aus der Taufe, weitere Maßnahmen sind geplant.



Die Gesundheit der Beschäftigten des Amtsgerichts Montabaur stand im Mittelpunkt eines Seminars bei der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.

Ideenwerkstätten BGM – Veränderungen gesund gestalten

Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Mitgliedsbetriebe, die am BGM in ihrer Funktion als Führungskraft, Personalverantwortliche, Personal- und Organisationsentwickler, Personalvertretung oder Beauftragter für BGM interessiert sind, bieten wir Ideenwerkstätten an. Diese drei Angebote orientieren sich jeweils an den entsprechenden Phasen eines BGM-Prozesses:

Ideenwerkstatt A: Planungsphase (22.03.2012)

Ideenwerkstatt B: Analysephase (28.06.2012)

Ideenwerkstatt C: Interventionsphase und Evaluation (27.09.2012)

Workshop – Implementierung des BGM

Dieser Workshop richtet sich an den Arbeitskreis eines Mitgliedsbetriebes, der mit BGM beginnen will oder bereits steuert. Er wird nach einem Beratungsgespräch individuell für den Mitgliedsbetrieb vorbereitet und ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft. Der Workshop dient unter anderem einer betriebsbezogenen Zielfindung bezüglich BGM sowie der Klärung der weiteren Vorgehensweise.

Termine: auf Anfrage

Anmeldung bitte richten an:
Elfi Winkens

☎ 02632 960-316

✉ e.winkens@ukrlp.de

Zu den BGM-Angeboten informieren Sie gern:

Franka Gerber ☎ 02632 960-124 ✉ f.gerber@ukrlp.de

Wenke Simon ☎ 02632 960-139 ✉ w.simon@ukrlp.de

Sonja Wittmann ☎ 02632 960-352 ✉ s.wittmann@ukrlp.de

„Tag der Retter“: Plattform fürs Ehrenamt



Die Feuerwehr Koblenz beim Löschen eines Übungsbrandes.

Einen Einblick in ihren Arbeitseinsatz gaben Aktive von Hilfeleistungs- und Sicherheitsorganisationen am Tag der Retter auf der Bundesgartenschau (BUGA) in Koblenz. Von der Unfallkasse Rheinland-Pfalz informierten Dave Paulissen und Bernd Ries vor Ort über die Leistungen und Fragen rund um die gesetzliche Unfallversicherung.

Unsere wichtigste Aufgabe ist die Sicherheit und der Gesundheitsschutz unserer Versicherten. Doch Feuer und Wasser sind Elemente, die oftmals auch den höchsten Schutzmaßnahmen trotzen. Hinzu kommt die gebotene Eile im Einsatz, die manch einen das notwendige Schutzverhalten vergessen lässt“, erklärte Dave Paulissen, Präventionsfachmann für den Einsatz und Übungsdienst. „Und im Falle eines Unfalls begleiten wir Versicherte und Angehörige mit einem gezielten Reha-Management, um einen optimalen Heilungsverlauf zu erzielen“, ergänzte Bernd Ries aus der Abteilung Rehabilitation/Entschädigung. „Damit möchten wir

eine zeitnahe und dauerhafte Wiedereingliederung sowie eine selbstbestimmte Lebensführung der Betroffenen erreichen“, so Ries weiter. Der Gesetzgeber hat diese ehrenamtlich Tätigen unter einen besonderen Schutz gestellt. Nähere Informationen bietet auch der Flyer „Wir schützen Lebensretter“.

Die Hilfe- und Sicherheitsorganisationen präsentierten reale Einsatzsituationen. Sei es der richtige Umgang mit einem Feuerlöscher oder Übungen mit der Motorsäge. Die Vorstellung der Hundestaffel des Malteser Hilfsdienstes stieß ebenso auf Begeisterung wie die Polizei-Einsätze und die

Abseilübungen der Strömungsretter der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG).

Informationen über den Service für Feuerwehren und Hilfeleistungsunternehmen: www.ukrlp.de/ unter „Versicherte“ oder mit den Suchbegriffen „Feuerwehr“ bzw. „Hilfeleistung“

Ihre Ansprechpartner:

Prävention

Dave Paulissen

☎ 02632 960-103

✉ d.paulissen@ukrlp.de

Rehabilitation/Entschädigung

Bernd Ries

☎ 02632 960-265

✉ b.ries@ukrlp.de



Otto Fürst, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes, im Gespräch mit Dave Paulissen und Bernd Ries (v. r.).

Bekanntmachung der Unfallkasse Rheinland-Pfalz



Prüfungsordnung für Aufsichtspersonen nach § 18 SGB VII

Die Vertreterversammlung der Unfallkasse Rheinland-Pfalz hat in ihrer Sitzung am 26.05.2010 gemäß § 18 Abs. 2 SGB VII sowie §§ 33, 34 SGB IV die Prüfungsordnung für Aufsichtspersonen der Unfallkasse Rheinland-Pfalz beschlossen. Sie ist zum 1. Juni 2010 in Kraft getreten. Das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie hat die Prüfungsordnung am 1. September 2011 genehmigt.

Die Prüfungsordnung für Aufsichtspersonen steht auf der Homepage der Unfallkasse Rheinland-Pfalz unter <http://www.ukrlp.de/index.php?id=14> zum Download zur Verfügung.

Zwei Jahre Präventionskampagne

„Risiko raus!“

Die bundesweite, zweijährige Präventionskampagne „Risiko raus!“ befindet sich im Endspurt. Ziel ist es, auf die Gefahren beim Fahren und Transportieren aufmerksam



Auftaktveranstaltung in Mainz

zu machen und Unfallrisiken im Straßenverkehr und beim innerbetrieblichen Transport und Verkehr zu verringern.

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz startete für ihre Versicherten und Mitgliedsbetriebe die Kampagne am 20. Januar 2010 in Mainz. Die Aktionen und Projekte richteten sich in erster Linie an die Versicherten in Kindertagesstätten, Schulen sowie an Beschäftigte in Bauhöfen, Straßenmeistereien und Feuerwehren.

Im Bereich der Schülerunfallversicherung standen Themen wie Sicherheit beim Radfahren sowie bei der Schülerbeförderung in Bus und Pkw und die Sichtbarkeit von Kleinkindern im Vordergrund. Jugendliche und junge Erwachsene sollten für das Risiko im Straßenverkehr stärker sensibilisiert werden. Informationen und Wissensvermittlung über die Fahrt zur Arbeit, die Ladungssicherung und die Bedeutung der Verkehrssicherheit und deren Integration in die Arbeitschutzorganisation bildeten Schwerpunkte in unseren Mitgliedsbetrieben und bei deren Beschäftigten.

Die Auftaktveranstaltung zu „Risiko raus!“ im Januar 2010 in Mainz bildete zugleich den Startschuss für eine Plakataktion in Bussen: Die Unfallkasse gab zusammen mit dem rheinland-pfälzischen Verkehrsministerium und

Busunternehmen 20 unterschiedliche Plakate zum Projekt „Clever mit dem Bus fahren“ heraus. Die Motive waren das Ergebnis eines Schülerwettbewerbs. Rund 2.800 Plakate rollen seitdem in den Bussen durch Rheinland-Pfalz. Ein Poster mit „Schulbus-Regeln“, ebenfalls von Schülerinnen und Schülern entworfen, begleitet die jungen Fahrgäste dann seit Herbst 2010 in ihren Bussen.



Projekt BusSchule

Projekt BusSchule: „Clever mit dem Bus fahren“

Schulkinder sind bei ihren täglichen Busfahrten häufig gefährdet. Um das Risiko so gering wie möglich und die Busfahrt so sicher wie möglich zu gestalten, bietet die Unfallkasse gemeinsam mit rheinland-pfälzischen Busunternehmen und der Polizei das Projekt BusSchule an. Der Baustein „BusSchule vor Ort“ soll Schulkinder der vierten und fünften Klasse für mehr Sicherheit im und am Bus sensibilisieren.

Der Baustein „BusBegleiter-Ausbildung“ richtete sich an Schülerinnen und Schüler ab der Klassenstufe acht. BusBegleiter sorgen für mehr Sicherheit und weniger Stress während der Busfahrt. Innerhalb von zwei Jahren führte die Unfallkasse zusammen mit ihren Partnern 451-mal „BusSchule vor Ort“ und 49-mal „SchulbusBegleiter-Ausbildungen“ durch. Sie erreichte damit rund 27.000 Schülerinnen und Schüler.

Unfallkasse startet „Check my Fahrrad“

In Rheinland-Pfalz verunglücken jedes Jahr viele Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zur Schule. Fast 1.000 Unfälle geschehen mit dem Fahrrad. Nicht unerhebliche Gründe sind dabei Fahrräder, die nicht (mehr) verkehrssicher sind.

Aus diesem Grund bildete die Unfallkasse in 30 Veranstaltungen an rheinland-pfälzischen Schulen fast 1.200 Sechst- und Siebtklässler zu „Fahrradcheckern“ aus.



Aktion „Check my Fahrrad“

Da rund 80 Prozent aller Verletzungen bei Fahrradunfällen Kopfverletzungen nach sich ziehen, durfte das Thema „Fahrradhelm“ als Bestandteil der Ausbildung nicht fehlen.

Ein weiterer Baustein des Projektes ist das „kleine Einmaleins“ der Fahrrad-reparatur. Schülerinnen und Schüler erhalten Tipps, wie sie kleinere Pannen am Fahrrad selbst reparieren können.

Sicherheitstour

Mit der Tour „Stoppt die Kopflosigkeit“ wirbt die Unfallkasse zusammen mit Partnern in berufsbildenden Schulen für mehr Sicherheit im Straßenverkehr. Die Sicherheitstour richtet sich an junge Fahrerinnen und Fahrer. Denn gerade Schülerinnen und Schüler der berufsbildenden Schulen sind wie keine andere Alters-



Seminare und Gesundheitstage



gruppe gefährdet, im Straßenverkehr zu verunglücken. Partner der Unfallkasse waren Polizei, Berufsgenossenschaft Holz und Metall, DEKRA, Deutsches Rotes Kreuz, Landesverkehrswacht Rheinland-Pfalz e. V. und ADAC-Fahrsicherheits-Training Koblenz Nürburgring. Im Mittelpunkt eines Projekttag stand anschauliche Aktionen und Workshops zu den Themen „Gefahren durch Alkohol- und Drogenkonsum“, „Sicheres Fahrzeug“, „Erste Hilfe“, „Recht & Gesetz im Straßenverkehr“, „gesetzlicher Unfallversicherungsschutz“ und „Ladungssicherung“. In den vergangenen zwei Jahren haben sich mehr als 3.000 Berufsschülerinnen und -schüler über diese Themen informiert.

Projekt „Kita-Warnwesten“: Mehr Sicherheit für unsere Kleinsten

Kinder verhalten sich im Straßenverkehr anders als Erwachsene. Sie sind schwerer sichtbar und oft unberechenbar. Umso wichtiger ist es, dass andere Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer rechtzeitig auf Kinder reagieren können.

Die Unfallkasse gab landesweit 14.000 Warnwesten an Kindertagesstätten (Kita) aus. Die leuchtend gelben Warnwesten schützen jetzt Kinder,



Projekt Kita-Warnwesten

Erzieherinnen und Erzieher in rheinland-pfälzischen Kindertageseinrichtungen bei Ausflügen, Spaziergängen oder anderen Touren.

In Fachtagungen mit verschiedenen Workshops informierten sich ca. 400 Erzieherinnen und Erzieher über das Thema „Sichtbarkeit im Straßenverkehr“. Denn um die Nachhaltigkeit des Projektes zu gewährleisten, war die Ausgabe von Warnwesten für die

Kindertageseinrichtungen an mehrere Kriterien gebunden. 250 Kindertagesstätten beteiligen sich landesweit an dem Projekt. Auch das Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, die Landesverkehrswacht Rheinland-Pfalz, die Innungskrankenkasse (IKK) Südwest, 3M Deutschland, das Institut für Arbeitsschutz (IFA) und das Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung unterstützen das Projekt.

Ladung sicher transportieren

Sichere Ladung war ein weiteres Themenfeld, mit dem sich die Unfallkasse Rheinland-Pfalz innerhalb der Kampagne beschäftigte. Die Prävention bot landesweit zahlreiche Seminare und eine Fachtagung an, die sich an Unternehmer, Führungskräfte und Sicherheitsbeauftragte richtete. Vorträge und praktische Vorführungen durch Polizei, Kreisverkehrswacht Mayen-Koblenz, DEKRA und Präventionsmitarbeiter der Unfallkasse gaben zahlreiche Anregungen und wertvolle Tipps zum sicheren Fahren und Transportieren.

Unfallkasse übergibt Plakate an Feuerwehren

Viele Autofahrer und Fußgänger verlieren bei Blaulicht und besonders beim laut ertönenden Martinshorn im ersten Moment die Orientierung, weil sie die Richtung nicht orten können, aus der das akustische Signal ertönt. Deshalb ist es für die Fahrzeugführer der Feuerwehr besonders



Ladungssicherung

wichtig, bei Einsatzfahrten trotz der gebotenen Eile nicht den „Kopf schon am Einsatzort“ zu haben. Denn bereits auf der Fahrt zum Einsatz bereiten sich die Rettungskräfte gedanklich auf die zu erwartende Aufgabe vor.



Sichere Einsatzfahrten

Zusammen mit dem Landesfeuerwehrverband startete die Unfallkasse in Rheinland-Pfalz daher für die Feuerwehren die Plakataktion „Stoppt die Kopflösigkeit“, die sich besonders an Fahrer von Einsatzfahrzeugen wendet.

Gesundheitstage und Seminare

Durch gezielte Veranstaltungen hat die Unfallkasse während der Kampagne mehr als 18.900 Versicherte aus Ministerien, Verwaltungen, Krankenhäusern, Feuerwehren und Bauhöfen sensibilisiert. Auf 28 Gesundheitstagen – unter anderem bei der LBS Mainz, Polizei Kaiserslautern und beim Landesbetrieb Mobilität – und bei 174 Seminaren, Fachtagungen und Aktionstagen wurde über die Kampagne „Risiko raus!“ informiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Wesentliche Informationen zur Präventionskampagne „Risiko raus!“, den Projekten und Aktionen der Unfallkasse erreichten landesweit über acht Millionen Leserinnen und Leser von Tageszeitungen und Magazinen, Tausende von Online-Usern und Fernsehzuschauerinnen und -zuschauer.

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz berichtete regelmäßig in der Mitgliederzeitung „Ampel“ und richtete auf ihrer Internetseite einen Menüpunkt „Risiko raus!“ ein. Dort finden Besucherinnen und Besucher Fragen und Antworten rund um die Themen „Fahrrad“, „Innerbetrieblicher Transport“ und „Wegeunfälle“ sowie aktuelle Infos zu den Aktionen, Projekten und Newslettern der Kampagne.



Einsatz einer Rauschbrille

„Gelbe Füße“ schützen Kinder

Bereits in einigen Orten in Rheinland-Pfalz leuchten aufgesprühte „Gelbe Füße“ auf den Gehwegen, um Kinder auf ihrem Schulweg vor Gefahren zu schützen. Die Markierungen leiten die Kinder im Straßenverkehr und warnen sie vor gefährlichen Situationen.

In Bendorf-Stromberg haben Schulleitung und Elternvertretung der Grundschule ein solches Projekt angestoßen. Die Unfallkasse begleitete es von Anfang an. Die Erfahrungen sind im Flyer „Gelbe Füße für mehr Sicherheit – So geht’s“ zusammengefasst, um interessierten Schulen einen Leitfaden an die Hand zu geben.

Eines der Ziele in Bendorf-Stromberg war die Entschärfung der Gefahrenstellen an der stark befahrenen Landesstraße, aber

auch an anderen Stellen im Ortsteil. Projektunterstützung fanden die Initiatoren bei Stadtverwaltung, Polizei, Unfallkasse sowie bei vielen Eltern.

Ihnen allen dankte Schulleiterin Birgit Zissener bei der offiziellen Freigabe der „Gelben Füße“ vor Ort.

„Solch engagierte Lehrkräfte und Eltern wünsche ich mir auch für künftige Präventionsaktionen“, betonte Manfred Breitbach, stellvertretender Geschäftsführer der Unfallkasse. Die Unfallkasse werde in anderen rheinland-pfälzischen Schulen das Projekt „Gelbe Füße“ unterstützen. Als beispielhaft hob Sabine Baulig von der Elternvertretung die Zusammenarbeit zwischen den Projektinitiatoren und den Dienststellen bzw. Entscheidungsträgern hervor. „Wir sind total begeistert, wie gut und schnell alle Behörden zusammengearbeitet haben.“

„Uns hat es viel Freude und auch Spaß bereitet, das Projekt ‚Gelbe Füße‘ der Stromberger Grundschule begleiten zu dürfen. Hervorheben möchten wir, dass auch die Kindertagesstätte mit ins Boot genommen wurde“, lobten Annette Tornau und Oliver Patschula, Präventionsmitarbeiter der Unfallkasse. Grund- und Förderschulen in Rheinland-Pfalz können sich bei der Unfallkasse melden, die sie bei der Umsetzung ähnlicher Konzepte gerne unterstützt. Mehr zum Projekt unter [www.ukrlp.de/Suchbegriff: Gelbe Füße](http://www.ukrlp.de/Suchbegriff:GelbeFueße).



Manfred Breitbach, stellvertretender Geschäftsführer der Unfallkasse, diskutierte mit den Schulkindern über die Gefahren auf dem Schulweg.



Schulkinder zerschneiden ein gelbes Band mit Unterstützung von (v. r.) Birgit Zissener, Manfred Breitbach, Bürgermeister Michael Syr und Bernhard Wiemer, Erstem Beigeordneten.

Versicherungsschutz gewährleistet

„Bufdi“ löst „Zivi“ ab

Mit dem Start des Bundesfreiwilligendienstes (Bufdi) zum 1. Juli 2011 und der Aussetzung des Zivildienstes (Zivi) sowie der Wehrpflicht zum 30. Juni 2011 orientiert sich auch der Versicherungsschutz neu.

Im Bundesfreiwilligendienst können sich alle Menschen engagieren, die ihre Regelschulzeit absolviert haben. Sie werden in den gesellschaftlichen Bereichen, die bislang auch Zivildienstleistenden offenstanden, ein-

gesetzt. So zum Beispiel in der Wohlfahrtspflege und dem Umweltschutz. Hinzu kommen weitere Arbeitsplätze in Sport, Bildung, Kultur und Integrationsarbeit.

Während ihres freiwilligen Einsatzes sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der gesetzlichen Unfallversicherung als Beschäftigte versichert. Bei all ihren Tätigkeiten innerhalb des Bundesfreiwilligendienstes und auf den Wegen von und zur Einsatzstelle genießen sie Versicherungsschutz.

Erleiden sie während ihres Einsatzes einen Unfall, übernimmt die gesetzliche Unfallversicherung die Kosten der Heilbehandlung, der Rehabilitation und zahlt bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit auch eine Unfallrente.

Welche Berufsgenossenschaft oder Unfallkasse im Einzelfall die Leistungen erbringt, richtet sich nach der Einsatzstelle. Der Versicherungsschutz ist für die Versicherten kostenfrei.

